kommt es dann gerade auf das unter seinen Augen der Vollendung entgegengehende Stück an. Auch findet man immer mehr in China die persönliche Bestellung an den Uhrmacher. Das will heißen, daß der Uhreninteressent nicht aus einer Reihe fertiger Uhren so wie bei uns aus der Serie heraus sich eine einzelne auswählt, sondern daß er nach oftmaliger Beobachtung der Arbeit eines ihm besonders zusagenden Uhrmachers diesem Bestellung macht mit genauer Angabe, wie die zu arbeitende Uhr aussehen soll, welche Herstellungsart angewendet werden darf, wie sie ausgeputzt sein soll und was dergleichen Spezialforderungen weiter zu sein pflegen.

An dieser Entwicklung hat auch der Krieg in China wenig geändert. Vielleicht war eine seiner Hauptfolgen die, daß auch die billige, industriell gearbeitete Uhr eine schnellere Verbreitung im inneren China gefunden hat, als das sonst der Fall gewesen wäre. Denn die japanischen Soldaten haben fast alle ihre eigene Uhr aus der landeszugehörigen Industrie. Das sind stabile, aber einfach ausgestattete Uhren, die aber ihre Träger auf die Sekunde an ihre Pflichten erinnern. Die starke Überlegenheit der japanischen Truppen kann zu einem kleinen Teil gewiß auch auf die Pünktlichkeit des einzelnen abgestellt werden, während bei den Chinesen oft noch die schon oben erwähnte Methode der Gleichgültigkeit gegen die genaue Zeit vorherrscht, was bereits zu vielen Unstimmigkeiten in der Ausführung wichtiger Befehle geführt hat. Die Uhr beherrscht auch den modernen Krieg, und deswegen wird in exotischen Ländern, die vom Krieg heimgesucht werden, auch stets schon während der Feindseligkeiten selbst die Ausbreitung der Uhren erheblich zunehmen und von seiten der verantwortlichen Männer gefördert werden. Diese Folge moderner Kriegführung hat sich ganz auffällig und durchaus nicht als Nebensache auch in China gezeigt. Der chinesische Uhrmacher hat, möge dieser Krieg ausgehen, wie er will, eine Zeit größter Handelskonjunktur vor sich.

Mit dieser Feststellung können wir auch die weitere Tatsache verbinden, daß trotz der Kriegsmaßnahmen sowohl die industrielle Erzeugung an Uhren in den Hafenstädten Chinas erheblich zugenommen, als auch die Einfuhr fremder Präzisionsuhren sich verstärkt hat. Von Schanghai aus gehen fast in jeder Woche Transporte von Zehntausenden von Importuhren in das Landesinnere, und ein Zeichen der Bedeutung der modernen Uhr für die gegenwärtige Entwicklung in China ist es gewiß auch, daß für die noch von Tschiangkaitschek und seinen Truppen besetzten Gebiete über die indische Bahnstrecke, die noch frei von japanischer Besetzung ist, auch Uhren in größerer Zahl aus britischer und italienischer Herkunft eingeführt wurden. Deswegen ist der Uhrmacher und das Uhrmacherhandwerk für China zu einem gerade in Notzeiten äußerst wichtigem Kulturfaktor geworden, und jede Regierung in China wird in Zukunft der Förderung der Uhrmacherkunst nach modernen Richtlinien ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden müssen.

Theodor Sauer.

Ein Jahr Uhrmacher-Fachklasse in Reichenberg

Von Bezirksinnungsmeister Renger

Mit der Eingliederung des Sudetengaues in das Großdeutsche Reich stellte sich auch eine Neuorganisation im Handwerk ein. Für die Führung der einzelnen Berufsgruppen, so auch im Uhrmacherhandwerk, wurden vorwiegend frische, junge, arbeitsfreudige Berufskameraden bestellt. Eine der wichtigsten Aufgaben und deren Lösung waren die krankhaften Zustände in der Lehrlingserziehung im Uhrmacherhandwerk, denn die meisten Lehrherren betrachteten früher und zum Teil auch noch heute die Lehrlingserziehung als eine billige Arbeitskraftbeschaffung. Nur von dem einzigen Willen beseelt, mit billigen Kräften gut zu verdienen, übersahen sie das stete Abgleiten der Qualität des Nachwuchses. Überhaupt betrachtete man die Heranbildung von Uhrmachern als steigende Konkurrenz; um diese zum Großteil für die Zukunft auszuschalten, zog man es vor, in die jungen Herzen schon frühzeitig das Minderwertigkeitsgefühl des Handwerkers und ganz besonders im Uhrmacherberufe einzupflanzen. Es kam nicht selten vor, daß Lehrlinge schon während der Lehrzeit sich mit dem Gedanken vertraut machten, daß sie nach der Lehrzeit sich einer anderen Tätigkeit zuwenden müssen, weil der Meister die Unzweckmäßigkeit des eigenen Berufes betonte. Die Ausartung einer solchen Berufserziehung fand dann ihre Ergänzung darin, daß das Können des Lehrlings in unserem so schönen Berufe zur Katastrophe wurde und den Erfordernissen im Uhrmacherhandwerk ganz einfach nicht mehr entsprach, ja mit unserem Berufe gar nichts mehr zu tun hatte.

Durch den übergroßen Arbeitsanfall, der sofort nach der Einschaltung in das großdeutsche Wirtschaftsleben einsetzte, wurden so manchem Uhrmacherkameraden die Augen geöffnet, denn nun machte sich die bisher geübte Politik in der Nachwuchsausbildung mit allen ihren Folgen bemerkbar. Der Ruf nach den nun fehlenden Gehilfen im Uhrmacherhandwerk wurde immer stärker, und um diesem Übel in kurzer Zeit entgegentreten zu können, mußte die Lehrlingserziehung intensiver einsetzen, und zwar so, daß sofort eine geordnete und dem Uhrmacherhandwerk würdige Erziehung stattfindet. In den Meisterwerkstätten allein, ohne großen Idealismus, war und ist eine umfassende Heranbildung von guten Fachkräften nicht möglich, Fachschulen u. dgl. bestanden für das Uhrmacherhandwerk im Sudetengau bisher nicht. Unsere Lehrlinge wurden mit allen möglichen Berufsgruppen in den Berufsschulen zusammengesteckt und die mit diesen Gruppen verwandten Lehrstunden eigentlich für unsere Lehrlinge nutzlos vergeudet. Die neue Zeit schaffte auch hier Wandel, und durch meine Berufung zum Obermeister der Innung Reichenberg und später zum Bezirksinnungsmeister für den Sudetengau durch Herrn Reichsinnungsmeister Flügel konnte ich mich in Erfüllung einer seiner Programmpunkte: Erstellung von Fachklassen, sofort einschalten und setzte mich für die Gründung einer Fachklasse in Reichenberg trotz der gegebenen und entgegenstellenden Schwierigkeiten und Hindernisse ein. Die Vorarbeiten für eine solche Fachklasse wurden in Angriff genommen, Bittschreiben um Anschauungsmaterial versandt, und ich muß hier der großzügigen Unterstützung der Firma Gebr. Junghans AG., Schramberg, gedenken. Die größte Sorge machte mir die Anstellung eines geeigneten Fachlehrers, der aber durch die Mitwirkung der Kameraden Pietsch, Reichenberg, und Pilz, Gablonz, überraschend schnell, für dieses Amt ganz besonders geeignet, in dem Absolventen der Glashütter Fachschule, Herrn Uhrmachermeister Arthur Möbius jun., Warnsdorf, gefunden wurde. Alle dringend notwendigen Lehrbücher wurden sofort beschafft; eine in einer Innungsversammlung später durchgeführte Sammlung und dauernde freiwillige Beiträge der Mitglieder der Innung Reichenberg schafften die nötigen Gelder. Endlich war es mir auch gelungen, von den zuständigen Stellen die Bewilligung zur Errichtung einer Fachklasse an der Kreisberufsschule in Reichenberg zu erhalten. Ein von mir und vielen anderen Meistern lange gehegter Wunsch näherte sich der Erfüllung. Ende August 1939 besprach ich mit dem Herrn Direktor der Kreisberufsschule und Herrn Fachlehrer Möbius den Unterrichtstag und legte den Stundenplan fest. Der Unterrichtsbeginn verzögerte sich zwar durch den inzwischen ausgebrochenen Krieg etwas, aber am 13. September 1939 konnte die Fachklasse ihren Unterricht doch aufnehmen.

Es waren 13 Schüler, im ersten bis vierten Lehrjahr stehend, die da zum erstenmal vor mir saßen, und nun nach einer schlichten Eröffnungsfeier mit Ansprachen des Lehrlingswartes der Uhrmacherinnung Reichenberg, Kameraden Loos, und mir den Beginn des Unterrichts erwarteten. Sie wurden in zwei Gruppen zusammengefaßt und ihre Stunden so eingeteilt, daß jede Gruppe ihren Vorkenntnissen entsprechend unterrichtet werden konnte.

Dabei durfte nicht außer acht gelassen werden, daß erstens nur ein Unterrichtstag zur Verfügung stand, daher gewisse Lehrstunden für beide Gruppen gemeinsam stattfinden mußten, zweitens die Lehrmittel

Die Schüler der Uhrmacher-Fachklasse Reichenberg Aufn.: Privat

sehr bescheiden waren, und drittens doch erreicht werden sollte, schon denjenigen Lehrlingen mehr mit auf den Weg zu geben, welche bereits am Ende dieses Schuljahres ihre Gehilfenprüfung ablegen sollten.

Der gesamte Unterrichtsplan lehnte sich dabei eng an die fachlichen Vorschriften für die Lehrlingserziehung im Uhrmacherhandwerk vom Reichsinnungsverband an. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wurde aufgeteilt in Fachkunde, Fachrechnen, Fachzeichnen und praktische Übungen. Außerdem erhalten die Lehrlinge in zusammengefaßten Klassen noch Unterricht in Geschäftskunde, Gesundheitslehre und nationalpolitischer Art.

Bereits im November ergab sich eine wesentliche Änderung in unserer Fachklasse. Durch das Zusammenwirken mit dem Obermeister der Uhrmacherinnung Böhm.-Leipa, Kameraden J. Viehmann, wurden die zu dieser Innung gehörenden Lehrlinge nach Reichenberg beschult. Durch diese weiteren 13 Schüler erhöhte sich die Schülerzahl auf 26. Dadurch wurde es möglich, die Fachklasse in zwei Abteilungen, und zwar erstes und zweites Lehrjahr und drittes und viertes Lehrjahr, zu teilen und an zwei Tagen in der Woche zu unterrichten. Jede Abteilung erhielt jetzt ihren eigenen Unterrichtstag.

Der rein fachliche Unterrichtsstoff erstreckte sich auf:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19400100/246